

Parlamentarischer Vorstoss

2016/310

> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: **Postulat von Klaus Kirchmayr, Fraktion Grüne/EVP: Alternativ-
Standort für Inertstoff-Deponie – «Sieben auf einen Streich»**

Autor/in: [Klaus Kirchmayr](#)

Mitunterzeichnet von: Augstburger, Bänziger, Beeler, Brenzikofer, Fritz, Heger, Hotz, Kirchmayr
Jan, Schoch

Eingereicht am: 20. Oktober 2016

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Die Entsorgung von unverschmutztem Aushub (Inertstoffen) ist im dichtbesiedelten Gebiet eine heikle und kontrovers diskutierte Angelegenheit. Ein hoher Landverbrauch, Lärm- und Schmutzmissionen, der Trinkwasserschutz sowie die damit zusammenhängenden ökonomischen Fragen mobilisieren die Bevölkerung.

Der Grundsatz des Kantons, wonach Inertstoffe möglichst dezentral zu deponieren sind, ist zu begrüssen. Warum dafür allerdings intakte Natur mit wertvollen Funktionen für die Allgemeinheit (Trinkwasser, Naturschutz, etc.) geopfert werden soll, ist weniger nachvollziehbar. Dies vor allem wenn man berücksichtigt, dass keine 500m von der Kantonsgrenze in Allschwil entfernt ein riesiges Kiesgrubengelände mit 3 Mio. m³ Kapazität existiert, welches sowieso mit Inertstoffen aufgefüllt werden muss.

Auf dem Gebiet der Gemeinde St. Louis baut die KIBAG auf 16 ha Kies ab, welcher mit einem Förderband ins Kieswerk im Allschwiler Bachgraben-Gebiet zur Aufbereitung transportiert wird. Für die KIBAG-Grube besteht eine Auffüll-Verpflichtung, welche allerdings wegen der zollbürokratischen Hemmnisse (jeder Lastwagen muss einzeln deklariert/abgefertigt werden) nur sehr zögerlich umgesetzt werden kann. Dies behindert auch die Realisierung der regionalen Entwicklung im Bachgraben-Gebiet. Mit dem Parc des Carrières und dem Zubringer Allschwil stehen noch weitere grenzüberschreitende Projekte an, welche für dieses Entwicklungsgebiet von überregionaler und zentraler Bedeutung sind.

Dementsprechend hätte die Nutzung der KIBAG-Grube als regionale Inertstoff-Deponie folgende 7 Vorteile:

1. Nutzung einer bereits bestehenden riesigen Grube, welche sowieso aufgefüllt werden muss.

2. Erhalt intakter Natur und ihrer wertvollen Funktionen für die Allgemeinheit im Laufental.
3. Realisierung einer Inertstoff-Deponie nahe an den Zentren der Bautätigkeit (Allschwil, Basel, Leimental, Birseck). Als Folge davon gäbe es weniger immissionsträchtige und teure LKW-Fahrten, da der Standort verkehrstechnisch bereits gut erschlossen ist.
4. Bedeutende Synergien mit der Umsetzung des Projekts «Zubringer Allschwil» (bez. Land, Aushub).
5. Bessere und schnellere Umsetzung des wichtigen Entwicklungsprojekts Parc des Carrières.
6. Unterstützung durch die betroffenen Gemeinden Allschwil, St. Louis, Hegenheim und Basel.
7. Möglichkeit allfällige Interessen/Investitionen/Synergien mit Partnern zu teilen, da neben der reinen Deponiefrage auch übergeordnete Entwicklungsfragen gefördert würden.

Eine Inertstoff-Deponie an der Landesgrenze böte sieben gewichtige Vorteile. Entsprechend wird der Regierungsrat beauftragt:

- 1. Die Machbarkeit einer Inertstoff-Deponie in der KIBAG-Grube im Gebiet des zukünftigen Parc des Carrières zu prüfen.**
- 2. Auf höchster Ebene mit den französischen Behörden ein unbürokratisches Prozedere für die Deponierung von Schweizer Inertstoffen in der KIBAG-Grube zu erarbeiten.**
(z.B. mit einem Förderband von der Schweiz nach Frankreich)
- 3. Die Bestrebungen der Gemeinde Allschwil zusammen mit den franz. Gemeinden Hegenheim und St. Louis sowie der Stadt Basel für das zentrale Entwicklungsprojekt Parc des Carrières zu unterstützen.**